



**Verein der Schwerhörigen und
Spätertaubten Karlsruhe e.V.**

Deutscher Schwerhörigenbund e.V.

DSB



**Festschrift
zum 25jährigen Jubiläumsfest
27. November 2015**



Ein Wort zuvor ...



Liebe Leser,

25 Jahre, ein Vierteljahrhundert, besteht der Verein der Schwerhörigen und Spätertaubten Karlsruhe e.V..

Wenn man bedenkt, was in diesen 25 Jahren alles passiert ist in der neuesten Geschichte, Politik, im persönlichen Umfeld und im Verein, dann reicht diese Festschrift nicht aus, das alles zu fassen.

Man denke an die Anfänge, wie eine große Schar Gründungsmitglieder den Verein aus der Taufe gehoben hatte. Es war ein mutiger Anfang!

Es waren 13 Gründungsmitglieder, von denen, bedingt

durch Tod, Austritte und Alter, noch 8 bei uns im Verein sind.

Was hatten wir uns alles vorgestellt, was wir umsetzen wollten?!

Wir sind nicht im Verein, weil wir gerne schwerhörig sind – wie es der damalige Vorsitzende Hans-Peter Zeithaml vor Jahren etwas sarkastisch formulierte. Der Verein ist eher aus der Not geboren. **Dazu drei Tatsachen:**

1. Etwa 20% der Bevölkerung sind schwerhörig
2. Weit aus der größte Teil der Betroffenen kennt und nutzt seine Möglichkeiten, zu seinem Recht zu kommen, gar nicht!
3. Der Organisationsgrad der Schwerhörigen, die Spanne reicht von geringgradig bis an Taubheit grenzend schwerhörig, ist gegenüber anderen Behinderten sehr, sehr gering. Kaum jemand will sich als schwerhörig outen.

Wir leben in einer Zeit, wo sich alles um **Inklusion** dreht. Ich erlebe die Inklusion leider oft **ex-klusiv** – sichtbare Behinderungen werden regelrecht hofiert, Schwerhörige aber werden oft ausgegrenzt und von der Teilhabe regelrecht und bewusst ausgeschlossen. Niemand wagt es, sich offen dagegen aufzulehnen, seine Rechte einzufordern und deutlich zu machen: Es ist nicht nur EINER, es sind viele da ...Eine schweigende Mehrheit! So wird auf die Chance, sich von einer schlagkräftigen Organisation vertreten, beraten und schützen zu lassen, verzichtet! Wir sind in Deutschland etwa 16 Millionen Schwerhörige, im Deutschen Schwerhörigen Bund (DSB) sind wir etwa 4500 Mitglieder. Angesichts dieser Relation ist es unschwer vorstellbar, dass der DSB mit seinen Ortsvereinen wie ein David den Goliaths (nämlich Krankenkassen, Organisationen, die sich der Inklusion verschreiben, und Gesundheitspolitik) gegenüber steht, ja, stehen muss ... Der Vergleich mit Don Quichotte und den Windmühlen ist auch gar nicht mal so verkehrt!

In den 25 Jahren hat sich die Situation für Schwerhörige nur graduell verbessert ... das sensationelle Urteil des Bundessozialgerichts vom 17.12. 2009, die Schwerhörigen bestmöglich zu versorgen und die Krankenkassen müssen die Kosten vollständig übernehmen. Dieses Urteil wurde vom Gemeinsamen Bundesausschuss erfolgreich unterlaufen, so dass der Status quo ante (= es bleibt wie bisher) weiter besteht. Den (finanziellen) Schwarzen Peter be-



kamen die Hörgeräteakustiker einfach untergejubelt – nach dem Motto: Friss Vogel oder stirb. Die Krankenkassen verfügen über viel Phantasie, Akustiker zu „disziplinieren“. WIR brauchen auch viel Fantasie, um dagegen Mittel und Wege zu finden – eine dornige Sache! Nach wie vor besteht ein sehr großer Bedarf an Aufklärung und Hinweisen, wie die Situation verbessert werden kann. Immer noch entscheiden nicht behinderte Menschen, die meisten bar jeglicher Fachkenntnis, über die notwendige Hörgeräteversorgung. Daran müssen wir sehr arbeiten – intensive Gespräche mit den Kassen und der gelegentliche Gang zum Sozialgericht sind unsere notwendigen „Werkzeuge“.

Das wichtigste Standbein ist die Beratung. Kostenlos und ohne Mitgliedschaftsverpflichtung stehen wir allen Betroffenen und ihren Angehörigen und Freunden mit Rat und Tat zur Seite. Neu in der Entwicklung ist die Zusammenarbeit mit einem Akustikergeschäft und einer HNO-Praxis - auch von dieser Seite werden wir inzwischen um Hilfe angefragt. Zaghaft noch läuft es auf dieser Schiene, aber die unverständlich formulierten Bescheide der Krankenkassen (die die Katze nicht aus dem Sack lassen wollen) und die schwierige Gestaltung der Kommunikation bei der Hörgeräteanpassung machen den Bedarf an qualifizierter Beratung zwingend.

Das war und ist das entscheidende Argument für die Stadt Karlsruhe, uns zu unterstützen! Wir sind sehr dankbar für die sehr tatkräftige Hilfe ihrer Dienststellen (namentlich der Sozial- und Jugendbehörde und der Behindertenkoordination)! Unser Verein konnte in den Räumen des Rathauses West ein eigenes Büro einrichten – seit 12. Mai 1995 existiert dort unsere Geschäfts- und Beratungsstelle! Der Weg zu uns ist seit einigen Jahren noch einfacher geworden, seit die Straßenbahnlinie 3 direkt neben unserer Haustür ihre Haltestelle in der Grashofstraße hat. Die Haltestelle der anderen Linien in der Kaiserallee wurden ein ganzes Stück weiter nach Westen verlegt.

Neu in den letzten Jahren ist auch die stark zunehmende Versorgung Schwerhöriger und Ertaubter durch Cochlea Implantate. Unsere selbst betroffenen Berater bieten hierzu qualifizierte Beratungen an, welche auch gerne angenommen werden.

Wenn auch Geselligkeiten nicht so sehr im Mittelpunkt unseres Vereins stehen, bieten wir monatliche Veranstaltungen und Kegelabende an. Da die meisten von uns gesellschaftlich, ehrenamtlich, familiär und beruflich in anderen Kreisen verankert sind, was auch positiv zu sehen ist, hält sich die Zahl der Teilnehmenden in Grenzen. Der Freude am Beisammensein tut dies kaum Abbruch!

Außerdem bietet unser Verein individuell gestaltete Absehkurse an. Betroffenen und ihren Partnern/ihrer Familie werden mehr als nur die Techniken des vom Munde Absehens angeboten: Wir vermitteln Skills in der Kommunikation und Umgang mit Hörgeschädigten.

Außerdem führten wir mit Erfolg drei Wochenend-Seminare in Bensheim und Esthal durch.

Mich persönlich freut die enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit der Redaktion (namentlich Frau Anja Facius) unseres Verbandsorgans „SPEKTRUM HÖREN“, die unbürokratisch und aufgeschlossen meine Artikel und Leserbriefe veröffentlicht. Das war bisher gar nicht selbstverständlich.

Stefan Heidland, Vorsitzender



Gruß w o r t e



Kommunikation schafft Kontakt, bringt uns dem Anderen näher. Wer schwerhörig ist oder gar taub, hat es nicht immer leicht, spontan am gesellschaftlichen Miteinander teilzunehmen. Groß ist oftmals das Gefühl, isoliert, einsam und gehemmt zu sein. Deshalb hat es sich seit nunmehr 25 Jahren der Verein der Schwerhörigen und Spätertaubten Karlsruhe e.V. zur Aufgabe gemacht, Menschen mit Hörschädigungen und deren Angehörigen ein Forum zu bieten. Neben den Beratungsangeboten für die Betroffenen steht dabei die Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund, denn oft gestehen schwerhörige Mitbürgerinnen und Mitbürger es sich selbst oder gar anderen gegenüber nicht ein, unter ihrem Handicap zu leiden.

Mit Vorträgen, gemeinsamen Unternehmungen, Filmabenden, geselligen Veranstaltungen und vor allem individueller und kompetenter Beratung nimmt der Verein seit 1990 die Interessen schwerhöriger und ertaubter Menschen in Karlsruhe und der Region wahr. Er ist wichtiger Ansprechpartner und Berater für kulturelle, kirchliche und öffentliche Einrichtungen. So hat auch die Stadtverwaltung in Kooperation mit dem Verein der Schwerhörigen und Spätertaubten e.V. eine Liste aller Höranlagen in öffentlichen Gebäuden in Karlsruhe erstellt. Sie gibt einen Überblick über die speziell zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel für hörgeschädigte Menschen und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Barrierefreiheit in der Fächerstadt.

Für ihre konstruktive Zusammenarbeit sowie ihren selbstlosen Einsatz während der vergangenen 25 Jahre danke ich den Verantwortlichen im Verein der Schwerhörigen und Spätertaubten von ganzem Herzen und wünsche ihnen weiterhin viel Kraft für ihr Engagement zugunsten hörgeschädigter Menschen in unserer Stadt.

Dr. Frank Mentrup

Oberbürgermeister



Vor 25 Jahren wurde der Verein der Schwerhörigen und Spätertaubten Karlsruhe gegründet. Drei zentrale Ziele verfolgten die Gründungsmitglieder, als sie am 15. Juni 1990 den Verein gründeten:

Zum einen sollte die Öffentlichkeit mehr über die Auswirkungen von Schwerhörigkeit erfahren, zum anderen sollten die Interessen von Betroffenen besser vertreten und Mitglieder kompetent beraten werden. Seither ist viel passiert.

Dem Verein ist es gelungen, betroffene Menschen durch regelmäßige Veranstaltungen zusammenzuführen, um ihre Erfahrungen im Umgang mit der Behinderung auszutauschen. Fast jeder Mensch kennt einen hörgeschädigten Menschen in seinem Freundes-, Bekannten- oder Kollegenkreis. Über die recht unterschiedlichen Grade der Beeinträchtigungen machen sich jedoch Nichtbetroffene kaum einen Begriff, Schwerhörigkeit oder Gehörlosigkeit sind nicht sogleich sichtbar und werden in der Öffentlichkeit häufig unterschätzt. Neben mangelndem Verständnis kommt vor allem auch die Isolation der betroffenen Menschen im alltäglichen Leben hinzu.

Die Belange von Menschen mit einer Schwerhörigkeit werden heute von der Öffentlichkeit dank des unermüdlichen Engagements des Vereins wahrgenommen. Durch die Installation von Höranlagen in vielen Institutionen wird heute konkret dazu beigetragen, dass eine Kommunikation und damit eine Teilhabe stattfinden kann.

Zu seinem 25-jährigen Jubiläum gratuliere ich dem Verein der Schwerhörigen und Spätertaubten Karlsruhe e. V. ganz herzlich, spreche meine Anerkennung für die ehrenamtlich geleistete Arbeit aus und hoffe, dass Sie weiterhin aktiv Ihre Ziele verfolgen werden.

Martin Lenz

Bürgermeister





**Liebe Freunde und
Mitglieder des DSB OV Karlsruhe e.V.**

Ich möchte mich für die Einladung Zum 25-jährigen bestehen des DSB OV Karlsruhe e.V. bedanken.

Der Deutsche Schwerhörigenbund ist die größte und älteste Selbsthilfeorganisation für Schwerhörige und Ertaubte in Deutschland (gegründet 1901 in Berlin). Die Landesverbände und Ortsvereine stellen das Rückgrat unseres Verbandes dar. Daneben spielen die Mitglieder eine ganz entscheidende Rolle.

Es bedeutet Anlaufstelle für Informationen und Beratungen ohne Kommunikationsbarrieren für Hörgeschädigte

und Netzwerkwissen, von dem die Menschen mit Hörschädigung profitieren.

Ich möchte dem Vorstand und allen Mitgliedern des OV Karlsruhe meine Anerkennung und meinen Dank aussprechen, für die vorbildliche Vereinsarbeit.

Eine Hörschädigung stellt nicht nur die Einschränkung des Hörsinnes dar, sondern bedeutet die Veränderung der Kommunikationsmöglichkeiten der Betroffenen. Manchmal führt dies zu drastischen Veränderungen im sozialen Gefüge der Familie, am Arbeitsplatz und im Freizeitbereich.

Nochmals meinen herzlichen Dank und viel Erfolg für die Zukunft

Dr. med. Harald Seidler
DSB Präsident



Deutscher Schwerhörigenbund e.V.
Bundesverband der Schwerhörigen und Ertaubten

Liebe Mitglieder und Freunde,

des „Vereins der Schwerhörigen und Spätertaubten Karlsruhe e.V.“ Der Deutsche Schwerhörigenbund- Landesverband Baden-Württemberg e.V. möchte Ihnen zum Jubiläum recht herzlich gratulieren.

25 Jahre Selbsthilfearbeit für Schwerhörige und Ertaubte im Großraum Karlsruhe bedeutet 25 Jahre ehrenamtlicher Einsatz für Schwerhörige in der Stadtgesellschaft. Gerade in Zeiten wo Vereine zunehmend immer mehr Schwierigkeiten haben, ehrenamtlich engagierte Menschen zu finden, ist dies eine beachtliche Leistung, die Sie jeden Tag auf's Neue unter Beweis stellen.

25 Jahre Selbsthilfearbeit heißt aber auch 25 Jahre ehrenamtliche Beratung der Vereinsmitglieder und Interessenten rund um die Hörgeräteversorgung und technische Hilfsmittel. Weiterhin arbeitet ihr Verein an der gesellschaftlichen Teilhabe hörbehinderter Menschen durch beharrlichen Einsatz von induktiven Höranlagen in öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen. Als einer der wenigen Vereine im Land, haben Sie hierfür eine Liste mit induktiven Höranlagen herausgebracht, wo alle Anlagen dokumentiert sind, und für Schwerhörige und Ertaubte einsehbar sind.

Weiterhin setzen Sie sich bei regionalen Selbsthilfetagen und bei der REHAB in Karlsruhe, die alle zwei Jahre stattfindet, durch ihre Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit für die Belange Schwerhöriger und Ertaubter ein. Auch in unserem DSB –Landesverband bringen Sie sich als Verein immer konstruktiv in die Arbeit an fachlichen Themen ein.

Immer wieder bin ich bei persönlichen Begegnungen mit Ihnen beeindruckt, was ihr Verein leistet und wie trotz Schwerhörigkeit und Ertaubung die kommunikativen Herausforderungen annehmen, und versuchen für mehr Verständnis hörbehinderten Menschen gegenüber, in der Gesellschaft zu werben.

Sie arbeiten intensiv mit, wenn es um die Inklusion hörbehinderter in Karlsruhe und im Land geht. Ich wünsche Ihnen und dem „Verein der Schwerhörigen und Spätertaubten Karlsruhe e.V.“ weiterhin erfüllte Schaffenskraft für die nächsten 25 Jahre.

Herzliche Grüße

Marcel Karthäuser

1.Vorsitzender, DSB – Landesverband Baden - Württemberg





„Unser Hauptziel ist die Vermeidung von Isolation.“

Ein klares Ziel haben Sie.

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei...“ dachte Gott bei sich und schuf dem Menschen eine „Menschin“....

Gemeinschaft kann heilen.

Gemeinschaft kann stützen und

hilft bei Durchsetzen der Interessen.

Im Namen der Evangelischen Landeskirche in Baden und des Diakonischen Werkes in Baden beglückwünschen wir Ihren Verein: es ist großartig, dass Sie ehrenamtlich diesem Ziel dienen.

Gerade eine Beeinträchtigung oder Behinderung, die die Kommunikation in der Gemeinschaft zur täglichen Herausforderung macht, braucht die geduldige Annahme, Geselligkeit, aber auch Peer-counseling und Information.

Dass Sie über den Tellerrand hinausblicken und andere Institutionen – auch kirchliche – unterstützen, dafür gebührt Ihnen Dank:

Danke für Ihr ehrenamtliche Engagement!

Danke dass Sie die Herausforderung anpacken.

Danke für Ihr Dasein.

Ohne Ihren Verein wäre die Region ärmer.

Alles Gute für die nächsten 25 Jahre!



Oberkirchenrat Urs Keller

Vorstandsvorsitzender Diakonisches Werk Baden



Pfarrerin Bergild Gensch

Landeskirchliche Beauftragte für Hörgeschädigte und Gehörlose
in der Evangelischen Landeskirche in Baden



Liebe Karlsruher Freunde,

es ist mir eine große Freude, Sie zu Ihrem 25jährigen Vereinsjubiläum herzlich zu beglückwünschen. Ein Blick zurück in die relativ kurze Vereinsgeschichte offenbart sicherlich ein Auf und Ab von Aktivitäten und Initiativen der Mitglieder, die Vereinsgemeinschaft zusammenzuhalten und ihr in der hörenden Öffentlichkeit eine Stimme zu geben, die ernst genommen werden sollte.

In unserer hitzigen Welt der lautsprachlichen Kommunikation über die vielfältigen Medien ist es ein anhaltender Kampf für Menschen mit einer Hörbehinderung, besonders aber auch für jene, die nach einem Hörsturz oder Unfall das Gehör gänzlich verloren haben, sich persönlich und beruflich im Sinne von „Inklusion“ und „Barrierefrei“ erfolgreich zu platzieren.

Es ist leider immer wieder zu beobachten, dass die Auswirkungen einer Einschränkung bzw. eines plötzlichen Verlusts der Hörfähigkeit von der hörenden Gesellschaft nicht ernst genommen werden. Obwohl die Hörgerätetechnik und leistungsstarke Systeme der digitalen Lautspracherkennung mit – fast – simultaner schriftsprachlicher Übertragung grandiose Fortschritte gemacht haben, wird es weiterhin notwendig sein, die Öffentlichkeit auf das Lebensschicksal von schwerhörigen und spätertaubten Menschen mit ihren besonderen Bedürfnissen aufmerksam zu machen. Dies wird die zentrale Aufgabe Ihres Vereins bleiben. Hierzu wünsche ich dem Vorstandsgremium und den Vereinsmitgliedern viel Kraft, Geduld und vor allem Erfolg.

Heidelberg, im November 2015

Gunter Erbe
Vorsitzender
Badischer Wohlfahrtsverband für Hörgeschädigte e.V.





Last but not least!

Frau Tilly Lumpp, geborene Sommer

Der Tag der Trauerfeier wäre ihr 92. Geburtstag gewesen! Sie wurde nämlich am 24.06.1922 als 2. Tochter des Oberbrandmeisters Theodor Sommer und dessen Ehefrau Magdalena, geb. Traub, geboren.

Ihre Kindheit und Jugendjahre verbrachte sie zusammen mit ihren 2 Schwestern in einer harmonischen Familie. Vergrößert wurde dieser Kreis durch die Kinder einer Tante, die immer willkommen waren.

Der 2. Weltkrieg hinterließ auch in dieser Familie seine Spuren. Wie überall gab es Verluste von Verwandten und Eigentum.

Nach Beendigung der Schulzeit mit Erlangung der Mittleren Reife absolvierte Tilly eine Banklehre.

Und dort lernte sie auch ihren späteren Ehemann, Walter Lumpp, kennen, für den nach Verlust seines rechten Armes in Stalingrad der 2. Weltkrieg als aktiver Soldat zu Ende war und er seiner alten Wirkungsstätte seine Arbeitskraft zur Verfügung stellte und somit ein Mann der 1. Stunde wurde.

Die Ehe war leider kinderlos geblieben und so kümmerte sie sich, als es nötig wurde, liebevoll um ihre alten Eltern und nahm regen Anteil am Heranwachsen ihres Patensohns, den sie, zusammen mit ihrem Mann großzügig verwöhnte.

Sie war - geprägt von ihrem Elternhaus - ein Familienmensch und pflegte regelmäßigen Kontakt zu den verbliebenen Verwandten väterlicher- und mütterlicherseits.

Seit 17 Jahren war sie Witwe und litt seit 14 Jahren an der Parkinson'schen Krankheit.

Ihre letzten Jahre verbrachte sie, gezeichnet von dieser Krankheit, im Pflegeheim Anna-Walch-Haus, wo sie auch liebevoll betreut, am 01.06.2014 starb.



Rechtsanwalt Julian Steinbach

Herr Walter Lumpp wurde im Laufe seines Lebens schwerhörig. Das nahm Frau Lumpp vor ihrem Tod zum Anlass, dem Schwerhörigenverein 25.000€ testamentarisch zu vermachen.

Ihr Patensohn, Herr Steinbach, bemühte sich um die Auflösung ihres angelegten Vermögens und überwies uns das Legat.

Der Verein der Schwerhörigen und Spätertaubten Karlsruhe e.V. dankt Frau Lumpp für die unerwartete Erbschaft!

Damit konnten wir endlich unsere EDV-Technik und Höranlage auf den neuesten Stand setzen und die Neugestaltung der Website finanzieren. Ebenso werden in die Fortbildungsmaßnahmen unserer Berater nebst Reisekosten investiert.

Schade, dass wir Frau Lumpp nicht kennen lernen konnten!

Frau Lumpp hat uns mit ihrem Legat sehr geholfen!

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten!

Stefan Heidland

Es begab sich ...

Einen Verein für die Karlsruher Schwerhörigen gab es auch schon früher

Auch vor der Gründung unseres Vereins gab es schon eine örtliche Gruppe des Deutschen Schwerhörigenbundes in Karlsruhe. Er stellte aber seine Arbeit etwa 1978 ein. Daran erinnern sich unsere Mitglieder Almut Haller und Norman Patz, die beide dem Verein angehörten. Almut Haller seit 1951, Norman Patz seit 1966.

Wir fragten sie zur Arbeit dieses Vereins, der damals etwa 50 Mitglieder hatte.



Frage: Wie seid ihr zu dem damaligen Verein gekommen?

Almut Haller: Eine ebenfalls schwerhörige Frau hatte mich etwa Ende 1950 angesprochen und auf den Verein hingewiesen. Ich bin dann 1951 eingetreten.

Norman Patz: Ich kam 1959 nach Karlsruhe und arbeitete ab 1962 bei Siemens. Und ich erfuhr so von der Existenz des Vereins.

Frage: Was hatte der Verein so gemacht ?

Almut Haller: Ich erinnere mich, dass wir jedes Jahr einen schönen Ausflug mit dem Bus ins Neckartal, in die Pfalz, nach Stuttgart usw. machten. Auch fand einmal im Monat eine Versammlung statt. Von 1951 bis 1961 war ich die Kassiererin des Vereins. Wir wollten wie die Stuttgarter ein eigenes Vereinsheim bauen. Trotz vieler Anstrengungen des damaligen Vorstandes hat das Geld aber dazu nicht gereicht.

Norman Patz: Bei den Versammlungen ging es meistens um vereinsinterne Angelegenheiten. Einmal fand auch eine Faschingsveranstaltung statt. Wir trafen uns im Kolpinghaus.

Frage: Was war im „alten“ Verein besser oder anders ?

Norman Patz: Anders war es mit der Höranlage. Auf einem großen Tisch lagen dünne Kabel für die Telefonspulen der Hörgeräte. Für die damalige Zeit war das normal und gut. Es gab auch einmal eine Jugendgruppe. Bei unserem heutigen Verein ist das Programm aber viel abwechslungsreicher. Fachvorträge gab es früher nicht.



Almut Haller. Es stimmt, der heutige Verein bietet mehr Abwechslung mit seinen Vorträgen, Sommerfesten und Weihnachtsfeiern. Im alten Verein gab es auch einmal eine Frauengruppe. Nur ist dieser Verein wegen Überalterung eingeschlafen. Wir müssen uns heute darum kümmern, dass wir genug jüngere Mitglieder bekommen, damit dies nicht noch einmal passieren kann.

Manfred Weber, Ehren-Vorsitzender
(aus: Festschrift zum 10jährigen Jubiläum, 2000)



Kurzgefasste Vereinschronik

Januar 1989	Gründung der Initiative zur Vereinsgründung
15. 06. 1990	Gründung des Vereins mit 13 Gründern
23. September 1990	Landestreffen aller Ortsvereine des DSB-Landesverbandes von Baden-Württemberg in Ettlingen. Es kamen 200 Teilnehmende!
22.-23. Okt. 1992	Infobörse auf dem Marktplatz und im Hanns-Löw-Saal der evang. Stadtkirche
18. Sept. 1993	Selbsthilfetag a.d. Marktplatz
Mai 1994	Aktionstag für Behinderte a.d. Marktplatz
1994	Beschaffung der Beyerdynamic Funk-Höranlagen mit insgesamt 20 Empfängern und einem Mikrofon
1995	5jähriges Vereinsjubiläum
12. Mai 1995	Einrichtung der Geschäfts- und Beratungsstelle im Rathaus West
Sept. 1995	Treffen mit den Selbsthilfegruppen aus Halle
18. Juni 1997	Einrichtung der Infrarot-Höranlage im Kino Universum am Europaplatz Dank dem Zuschuss von 2000 DM und der Spende von 5000 DM von der Bad. Beamtenbank
1998	Einrichtung von einem Schalter für Hörgeschädigte im Bürgerbüro mit Gebärdensprache, Induktionsbox und Faxgerät.
2. Mai 1998	Bundesweiter Aktionstag für Hörgeschädigte
2000	10jähriges Vereinsjubiläum
2010 und 2011	Wochenendseminare in Bensheim/Bergstr.
2012 und 2013	Workshop „Schwerhörigkeit“ bei den Karlsruher Schülertagen
2014	Wochenendseminar im Kloster Esthal (Pfälzerwald)
2015	25 jähriges Jubiläum
Herbst 2015	Neue Webpräsenz, Beschaffung der neuen Höranlage
27.11. 2015	Jubelfest und Weihnachtsfeier im Jung-Stilling-Saal

Vereinsgründer, heute noch mit dabei!

Kurt Wieland-Holtzhausen
Manfred Weber
Hans-Peter Zeithaml
Winfried und Christel Staub

Almut Haller
Normann Patz
Ulrike Schärff
Ingeburg Zobel

Vereinsgründer, durch Tod und Austritte von uns ausgeschieden:

Erika Netter† und Annelie Weber †, Anja und Ursula Nagel, Karl-Heinz Groß.



Warum Schwerhörigkeit aufs Gedächtnis schlägt

Geistige Kapazität reicht nicht aus, um sich auf Verstehen und Abspeichern von Inhalten gleichzeitig zu konzentrieren.

Schwerhörigkeit kann bei älteren Menschen zu Gedächtnisproblemen führen. Das schließen amerikanische Psychologen aus den Ergebnissen einer Studie, in der sie das Erinnerungsvermögen von schwerhörigen mit dem gleichaltriger Probanden ohne Hörverlust verglichen. Die Hörprobleme zwingen die Betroffenen demnach, einen so großen Teil ihrer geistigen Kapazität für das Verstehen von Sprache einzusetzen, dass für das Abspeichern des Inhalts nicht mehr genügend Hirnleistung übrig bleibt.

Im Alter verliert das menschliche Gehör die Fähigkeit, hohe Frequenzen wahrzunehmen. Das beeinträchtigt besonders das Verständnis gesprochener Sprache, da unter anderem das Unterscheidungsvermögen zwischen Gesprochenem und verschiedenen Hintergrundgeräuschen vermindert ist. Auch die häufig hohe Sprechgeschwindigkeit, die der Zuhörer nur wenig beeinflussen kann, erschwert die Wahrnehmung von Sprache. Um trotzdem einem Gespräch folgen zu können, muss sich ein Mensch mit eingeschränktem Hörvermögen daher sehr konzentrieren.

Bereits in früheren Studien hatten die Forscher um Arthur Wingfield Hinweise darauf gefunden, dass diese geistige Anstrengung andere kognitive Fähigkeiten beeinträchtigt. Um das genauer zu untersuchen, spielten die Wissenschaftler ihren Probanden jeweils fünfzehn gesprochene Wörter vor. Anschließend sollten die Testteilnehmer, von denen die eine Hälfte unter leichter bis mäßiger Schwerhörigkeit litt, die letzten drei Wörter wiederholen. Das Ergebnis: Alle Probanden konnten sich problemlos an das letzte Wort erinnern – nach Ansicht der Wissenschaftler ein Hinweis darauf, dass sie die Wörter richtig gehört und identifiziert hatten. Die Teilnehmer mit den Hörproblemen erinnerten sich jedoch sehr viel schlechter an die anderen beiden Wörter als ihre Altersgenossen mit normalem Gehör.

Offenbar benötigten diese Probanden sehr viel mehr geistige Ressourcen, um die Bedeutung der Wörter während des Hörens richtig zu erfassen, schließen die Wissenschaftler. Diese Kapazität stehe dann für die nachgeschalteten Funktionen wie eben das Abspeichern im Arbeitsspeicher des Gehirns oder auch das weitere Verarbeiten der Inhalte nicht mehr zur Verfügung. Beim Kontakt mit Schwerhörigen sollte daher darauf geachtet werden, deutlich zu sprechen und nach Sinnabsätzen kurze Pausen einzulegen, empfehlen die Forscher.

Arthur Wingfield et al.

Current Directions in Psychological Science, Bd. 14, Nr. 2

(aus: [ddp/wissenschaft.de](http://ddp.wissenschaft.de), Ilka Lehnen-Beyel, 16.08.2005)

Es gibt doch eine gute Nachricht: Forscher der Universität Bordeaux (Frankreich) haben anhand der 25 Jahre langen Beobachtung von 3670 Personen festgestellt, dass ohne Hörgeräte die geistige Leistungsfähigkeit zurückginge, aber bei Hörgeräträgern bliebe sie erhalten! Also: bitte Hörgeräte tragen, auch wenn es unbequem ist!



Wie versteht ein Schwerhöriger?

Immer mehr Menschen verlieren im Laufe ihres Lebens das Gehör. Sie müssen mit Hörgeräten versorgt werden. Jedoch ist es so: Nie kann das fehlende Gehör **v o l l s t ä n d i g** mit einem Hörgerät ausgeglichen werden. Das Hörgerät ist eine Hörprothese! Sie kann die Hörbehinderung niemals so verbessern, dass der Schwerhörige wie "normal" hört. Nie!

Ich betone das. Es ist nicht so wie bei der Kurz- oder Weitsichtigkeit, die geschliffene Gläser ausgleichen können. Physiologisch ist das Hören ein wesentlich komplizierterer Vorgang als das Sehen! Es gibt Schwerhörige, die sehr gut zurechtkommen, und solche, die größere Probleme haben. Je nach ihren Hör- und Lebensumständen.

Das kommunikative Verhalten des Hörgeschädigten hängt eng damit zusammen, wie die "Signale" (Worte, Rufe) wahrgenommen und verarbeitet werden. Er hört nichts oder nur wenig und kann vor allem von Kind an nicht unbewusst lernen, wie man mit Worten umgeht und wie man sie interpretiert. Die Umgangssprache, das richtige Anwenden und Deuten von Ausdrücken und Idiomen (= Redewendungen) sind deswegen dem Hörgeschädigten weniger geläufig. Ein wichtiger Umstand: der Schwerhörige versteht „in Inseln“. Das heißt, von einem Satz mit 10 Wörtern versteht er vielleicht 5 bis 9 Wörter – oder auch weniger. Den Rest muss er sich zusammenreimen, genauer: **im Gehirn synthetisieren**. Das heißt, auch wenn er von seiner auditiven Leistung die Töne gar nicht hören **k a n n**, füllt das Gehirn aus den vorher gespeicherten Erfahrungen die Lücken aus. Oft ist es aber so, dass er wesentliche Wörter nicht mitbekommt. Das merkt der Schwerhörige nicht immer, weil er eben keine Vergleichsmöglichkeit hat. Er bemerkt nur die zweifelnd erstaunten Augen seiner Gesprächspartner... .

Dazu ein paar Beispiele:

„Wir essen zusammen aus einem Topf“ statt richtig „Wir stammen zusammen aus einem Dorf“

"Die Sonne brennt den ganzen Tag" statt richtig " Die Sonne bringt es an den Tag".

Das kann mitunter lustig sein und für Situationskomik sorgen. Aber nicht immer!

A b s e h e n

Das Absehen von den Lippen (vom Munde) ist ein wichtiges Hilfsmittel für Schwerhörige, bei Spätertauben und Gehörlosen die unabdingbare Voraussetzung, das gesprochene Wort zu verstehen. Beim Sprechen werden die Lippen zu charakteristischen Lippen- bzw. Mundbildern (diese beiden Begriffe sind identisch) geformt.

Leider sprechen die meisten Menschen (auch die Hörgeschädigten selber) nicht immer „sauber“. Viele machen den Mund nicht richtig auf. Der Kehlkopf und die Zunge modulieren die Sprache zwar hörbar – aber nicht eben sichtbar. Die Hörgeschädigten haben damit große Probleme. Der Taube ist hier vom Verstehen ausgeschlossen, der Schwerhörige kann es durch Hören mit dem Hörgerät nicht immer ausgleichen.

Phoneme und Kineme

Phoneme sind hörbare Lauteinheiten und **Kineme** sind sichtbare Lippenbewegungseinheiten. Es gibt in der deutschen Sprache über **44 Phoneme**, also fast doppelt so viele wie es Buchstaben im Alphabet gibt. Die einzelnen Buchstaben (-kombinationen) werden unterschiedlich aus-



gesprochen und betont wie aa, a, i, ie, o, oh und ö. Einem Vollhörenden stehen also für seine akustische Kommunikation Hunderte von Lautkombinationen zur Verfügung.

Kineme dagegen sind mit Lippen und Zunge sichtbare Wortbestandteile, d.h. es sind Mundbilder. Wie viele Mundbilder gibt es? Ganze **11 Kineme** in der deutschen Sprache! Weniger als die Hälfte des Alphabets! Gehörlose bzw. Spätertaubte müssen also beim Absehen vom Munde mit **einem Viertel** der dem Vollhörenden zur Verfügung stehenden Lauteinheiten auskommen! Mit den Lippen sind viele Lauteinheiten nicht darstellbar (ch, g, h, k, r.) und verschiedene Lauteinheiten haben gleiche Lippenbilder (m,b, und p bzw. s, z, t, d und n). Das ist ein enormer Informationsverlust - gerade für solche, die nichts mehr hören können! Man kann es sich jetzt leicht vorstellen, dass der Hörgeschädigte selber oft gar nicht merken kann, wie groß der Informationsverlust bei ihm ist!

Hier kommen wir zum Unterschied zwischen den häufig verwechselten Begriffen „Ablesen“ und „Absehen“ vom Munde:

Das **Absehen** ist eine Kombinationsleistung. Eine Kombination von

- a) dem Sinnzusammenhang (Thema des Gesprächs und sinnvolle Ergänzung) und der aktuellen Situation – sehr wichtig
- b) gehörten Wort(-teil)en (Butter, Maus, Sch?ei?er)
- c) dem Rückgriff auf den eigenen Wortschatz (fehlende Wortbausteine ergänzen)
- d) den Mundbildern (eben das eigentliche **Ablesen**)
- e) der Körperhaltung des Sprechers
- f) den Gebärden und sonstigen begleitenden Handbewegungen (=Gestik)
- g) dem Gesichtsausdruck (=Mimik)

Beim **Ablesen** wird folglich nur auf die Lippenbilder geachtet. Da es aber nur 11 Kineme gibt, kann das Ablesen allein zur Verständigung nicht ausreichen. Das Ablesen ist **ein** Element des Absehens. Eine falsche Kombination von einem oder mehrerer der oben angeführten 7 Punkte führt zu Missverständnissen.

Ein paar praktische Beispiele des Absehens: Wie wird der Buchstabe H abgesehen?

Das H wird (nicht immer) sichtbar stoßweise ausgeatmet. Das Mundbild aber ähnelt dem folgenden Vokal (a,e,i,o,u); bei „Hundert“ weiß man, dass es ein „undert“ in der deutschen Sprache nicht gibt, und das Lippenbild schließt die ähnlichen Worte „wundert“, „mundet“ und „rundet“ aus. Und beim Fußball ist es unwahrscheinlich, dass im Stadion der Ball ins „Haus“ fliegt.

Schwieriger ist es schon bei P, B, und M. Das Mundbild ist identisch. Zum Beispiel Mutter, Butter und Puter. Mutter und Puter werden zwar nicht aufs Brot geschmiert, aber Butter und Puter sind essbar. Den Rekord schaffen T, D, S, Z und N - das Mundbild ist für alle fünf gleich!

Folglich kann nur etwa 30% des Gesprochenen über das **Ablesen** erkannt werden. Beim Absehen kommen wesentlich mehr Informationen zusammen als beim Ablesen!

Beim Sehen verschmelzen die Lippenbilder zu einer bewegten Ganzheit. Die Kineme gehen ineinander über und es ist oft nicht mehr zu unterscheiden, ob das eben Gesehene ein Kinem war oder vielleicht doch nur eine Übergangsbewegung von einem Kinem zum nächsten.

Stefan Heidland



Absehtraining

Es gibt Gruppen- und Einzelkurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Ein Kurs hat 10 Einheiten. Die Methode wurde entwickelt von meinem Lehrer Alfred Winnewisser (gestorben 1993), zuletzt Dozent für Hörgeschädigtenpädagogik an der PH Heidelberg, speziell für Menschen, die nach dem natürlichen Erwerb der Sprache ihr Gehör verloren haben.


Nicht-Hörgeschädigte können unbewusst absehen! Der Absehkurs macht den Spät-Hörgeschädigten diese Fähigkeit bewusst und baut sie aus, so dass die Hörgeschädigten mittelfristig das Absehen zur Unterstützung der akustischen Sprachverständigung anwenden!

Auf Grund der geringen Anzahl der Lippenbilder (siehe oben) muss der Absehende das Thema wissen, um kombinieren und verstehen zu können.

Den Kursteilnehmern werden deshalb Blätter mit mehreren kleinen Bildern nebst Bildunterschriften (z.B. Baum, Apfel, Dach) ausgehändigt. Die vom Kursleiter tonlos bewegten Lippenbilder werden erkannt. Trotz des ernsten Hintergrunds kommt im Unterricht der Humor nicht zu kurz - es entstehen nicht selten lustige Missverständnisse und Fehlkombinationen. Wir freuen uns sehr, wenn etwas gut verstanden wurde. Im Kurs wird flexibel auf das Niveau der Schüler reagiert und der Stoff nicht stur durchgezogen. Eine Schülerin, deren Hörschädigung in der Kindheit nicht erkannt wurde, hatte sich damals das Absehen selbst beigebracht. Im Einzelkurs war sie so gut, dass schon nach zwei Stunden der Kurs in englischer Sprache (typische Redewendungen für Touristen) fortgesetzt wurde. Damit konnte sie sich auf ihre Irlandreise vorbereiten...

Stefan Heidland

Unser Beratungsservice

In den Räumen unserer Geschäftsstelle hatten Dr. med. Hagen Petermann  und Manfred Weber ihre Beratungstätigkeit aufgenommen. Ab April 1996 wurde das Beratungsteam durch Anne Greff (Hörgeräte-Akustiker-Meisterin a.D.) verstärkt. Somit standen unserem Verein damals drei ehrenamtlich tätige Mitglieder zur Verfügung, die aus dem Arbeitsleben ausgeschieden waren und vor allem ihre berufsspezifischen Erfahrungen einbringen konnten.

Später schieden Dr. Petermann und Frau Greff aus dem Beratungsteam aus. Wilfried Schippers, Josef Krämer und Stefan Heidland führten die Beratung fort. 2015 schied Wilfried Schippers aus, und Günter Beutelspacher bereitet sich durch entsprechende Fortbildung auf die Beratertätigkeit vor.

Wir führen unsere Beratungen für alle Schwerhörigen und Spätertaubten im Stadt- und Landkreis Karlsruhe kostenlos und unverbindlich durch. Eine Mitgliedschaft in unserem Verein ist dafür keine Voraussetzung. Unsere Hilfe führte aber in nicht wenigen Fällen dazu, dass Ratsuchende später Mitglied des Vereins wurden. Wenn wir auf die jetzt zwanzigjährige Tätigkeit der Beratungsstelle zurückblicken, können wir feststellen, dass wir vielen Ratsuchenden weiterhelfen konnten.

Inzwischen sind wir auch in der Beratung und Vermittlung bei einem Akustikergeschäft und einer HNO-Praxis tätig.



Das Spektrum des Beratungsangebots war bzw. ist breit. Es handelte sich schwerpunktmäßig um folgende Fragen:

- Hörprobleme, Probleme mit den Hörgeräten
- Informationen zum Cochlear-Implantat (CI)
- Anerkennung als Schwerbehinderter, Anerkennung als Gleichgestellter, Grad der Behinderung
- Kostenübernahme für beidseitige Versorgung mit Hörgeräten usw.
- arbeitsrechtliche Fragen, sozialrechtliche Fragen allgemeiner Art
- Beratung in Hörgerätegeschäften und HNO-Praxis.

Dazu kommen Gespräche über die Schwierigkeiten, die man als Schwerhöriger im täglichen Leben hat. Gerade der letzte Bereich ist für viele, die uns besuchen, besonders wichtig. Denn es geht ja oft nicht nur um den Austausch eines Hörgeräts, die zusätzliche Anschaffung von Hilfsmitteln oder die Beantragung eines höheren Grades der Behinderung. Vielen Ratsuchenden ist auch schon geholfen, wenn sie mit ebenfalls von der Schwerhörigkeit betroffenen Beratern über die Meisterung dieser Behinderung im täglichen Leben reden können.

Ratschläge, wie man mit seiner Behinderung besser umgeht oder über die Kontaktmöglichkeiten in unserem Verein werden immer dankbar aufgenommen.

Einige Ratsuchende, die spätaubt sind, konnten wir darin bestärken - wenn die medizinischen Voraussetzungen gegeben waren -, sich für die Versorgung mit einem Cochlear Implantat (CI) zu entscheiden, denn wir haben im Team selbst zwei CI- Träger.

Das Beratungsteam hat auch festgestellt, dass die Probleme der Schwerbehinderten und der Schwerhörigen, wenn es um die Erhaltung des Arbeitsplatzes oder die Suche eines neuen Arbeitsplatzes geht, zugenommen haben. Arbeitslose Schwerhörige haben es besonders schwer, einen neuen Arbeitsplatz zu finden.

In unserer einmal in der Woche stattfindenden Beratung, die wechselweise von einem Mitglied des Beratungsteams durchgeführt wird, herrscht kein Massenandrang.

Dies ist aber auch nicht unbedingt erforderlich. Wir sind da, wenn man uns braucht und wir nehmen uns die nötige Zeit.

Unsere Beratung ist ehrenamtlich und ersetzt z. B. nicht die fachärztliche Konsultation und fachliche Beratung durch den Akustiker usw.. Wir sind keine Konkurrenz zu diesen Fachleuten und achten streng auf die notwendige Unabhängigkeit. Vor allem wegen der Tätigkeit unserer Beratungsstelle unterstützte uns die Stadt Karlsruhe auch finanziell. Dafür sagen wir auch an dieser Stelle herzlichen Dank.

***Manfred Weber – Ehren-Vorsitzender
ergänzt und überarbeitet von Stefan Heidland***



U n s e r e T e c h n i k

Bei Vorträgen (Reden, Dias und Führungen) können sich die Hörgeschädigten nicht alle direkt neben die Redner setzen — schon aus Platzgründen nicht. Bis zu einer

Entfernung von 1-2 Metern ist der Vortragende noch sauber und ohne weitere Verzerrungen und Schall-Reflexionen zu hören. Leider werden Räume wie Vortragsäle, Kirchen und andere Schauspiel- und Kinoeinrichtungen fast nie so gestaltet, dass in den Räumen überall die Sprache ohne Verzerrung klar gehört werden kann. Es kommt noch dazu, dass bei zunehmender Entfernung vom Redner und Lautsprecher die Lautstärke stark abnimmt und die (meist vorhandenen) Umgebungsgeräusche stärker in den Vordergrund treten. Die Hörgeschädigten sind dadurch stark benachteiligt. Vorträge und ähnliche Veranstaltungen werden von ihnen gemieden - sie verstehen eh nichts.

Unser Schwerhörigenverein konnte Dank großzügiger Spenden Geräte beschaffen, die den Hörgeschädigten zum (fast) ungetrübten Genuß der Vorträge verhelfen. Wir verfügen über Laptop und Beamer, um Präsentationen in .pdf oder PowerPoint Abbildungen auf der (Lein-)wand darzustellen.

Ertaubte, denen Höranlagen ja nichts nützen, können die Vortragstexte lesen. Diskussionsbeiträge bei Versammlungen können mitgeschrieben werden. Die Ertaubten erreichen (fast) den gleichen Informationsstand wie die besser Hörenden. Und vor allem: Sie können wenigstens mitreden!

Den größten Brocken bildet die FM-Anlage von Beyerdynamics. Sie besteht aus einem Koffer mit integrierten Akku-Ladeeinheiten mit 20 Ladeschächten für die Empfänger und Induktionsschleifen, dazu tragbare Funkmikrofone. Der/die Vortragende hat das Mikrophon, die Zuhörer/innen tragen die Empfänger mit den aufgesteckten Induktionsschleifen. Wenn sie ihre Hörgeräte auf Induktionsempfang umschalten, ist die Sprache für sie so klar zu verstehen, als spräche der Vortragende direkt neben ihnen — ohne jede entfernungsbedingte Verzerrung oder Schallreflexionen — und sogar noch besser, weil die Umgebungsgeräusche unterdrückt werden. Diese Anlage können wir unseren Mitgliedern zur Verfügung stellen bzw. wir nehmen sie mit, wenn sie/wir irgendwo einen Vortrag hören bzw. eine Führung mitmachen wollen. Für Träger von Hörgeräten ohne Induktionsspulen bieten wir Kopf- und Ohrhörer an. Die Neuanschaffung konnte durch das großzügige Legat von Frau Tilly Lumpf realisiert werden.

Des weiteren verfügt unsere Geschäftsstelle über einen Telefonverstärker. Außerdem hat uns Frau Bünting-Walter für Demonstrationszwecke einen Rauchmelder mit Lichtwecker und Klingel gestiftet. So können wir Ratsuchenden gleich eine komplette Anlage vorführen.

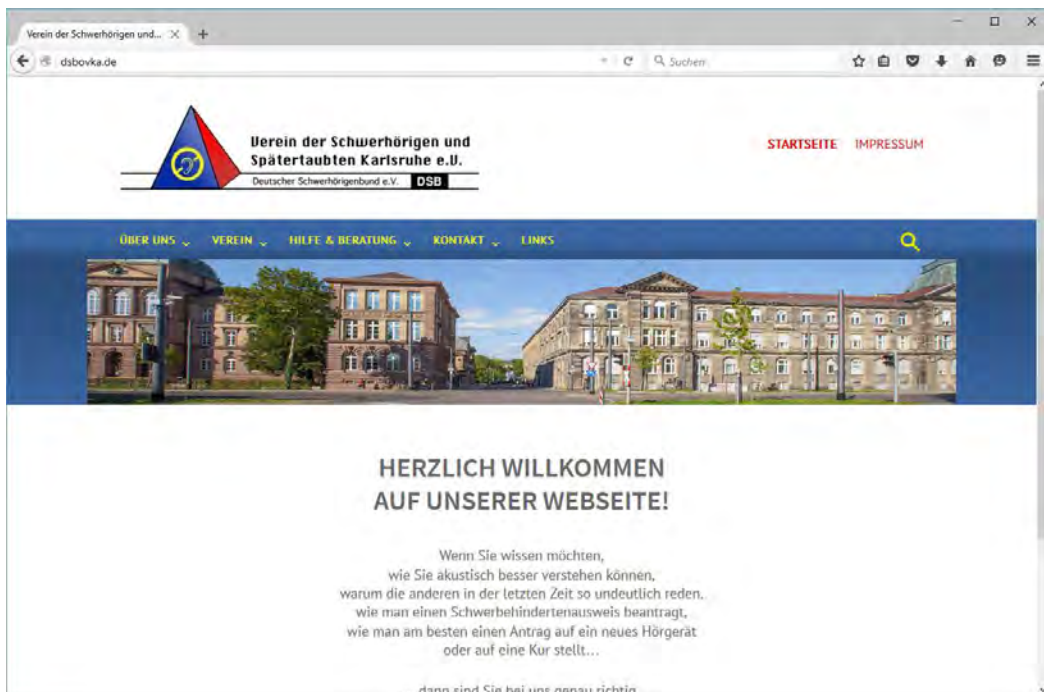
Unsere weitere Neuanschaffung war ein moderner Computer (mit Software und Laserdrucker).

Im Kino Universum am Europaplatz ist wegen missbräuchlicher Nutzung die Infrarot-Höranlage außer Funktion. Nichtsdestotrotz hat die Kinoleitung dem Schwerhörigenverein Jahre lang Fördergelder zukommen lassen! Dafür danken wir ihr sehr. Gelegentlich werden Berater des Schwerhörigenvereins gebeten, öffentliche und kirchliche Organisationen bei der Einrichtung von Höranlagen zu beraten.

Stefan Heidland



Unsere neue Website



Haben Sie es schon mitbekommen? Seit September haben wir eine neu gestaltete Webpräsenz! Die alte Webpräsenz, damals vom Gründungsmitglied Winfried Staub geschaffen, ist schon fast 20 Jahre alt. Dank des großzügigen Legats von Frau Tilly Lumpp konnte eine Webdesignerin für den „Relaunch“ unserer Webpräsenz engagiert werden. Diesen Auftrag nahm sie engagiert wahr, und kreierte eine farbenfrohe, vielseitige und leicht bedienbare Website, bei der es Spaß macht, darin zu surfen. Mit Links auf andere einschlägige Websites wird das Informationsangebot erheblich erweitert. Diese Webseitengestaltung muss die nächsten 25 Jahre „halten“, bis zum 50jährigen Jubiläum

Wichtige Hintergrundinformation

Die Krankenkassen wissen, dass der Anteil der hochgradig bis an Taubheit grenzend Schwerhörigen 2 bis 5% aller Hörgeräteversorgungen beträgt. Den Rest stellen leicht- und mittelgradig Schwerhörige. Deren Versorgung ist bei weitem nicht so aufwendig wie bei den Hochgradigen. Hier würden Akustiker gute Gewinne machen. Davon sollen sie einen Teil in die notwendige Versorgung der hochgradig Schwerhörigen stecken. Die Kassen muten den Akustikern das Prinzip der Mischkalkulation zu. Wenn der Akustiker einen hochgradig schwerhörigen Kunden nicht optimal versorgt, kommt er in Gefahr, von der Kasse wegen Vertragsverletzung belangt zu werden!

Unser Verein berät solche Fälle gerne und kompetent, um sowohl den Akustikern als auch den Betroffenen zu ihrem Recht zu verhelfen! Dafür sind wir ja da!

Stefan Heidland



I m p r e s s u m

Herausgeber: Verein der Schwerhörigen und Spätertaubten Karlsruhe e.V.
Geschäfts- und Beratungsstelle
im Rathaus West (Eingang D Grashofstr.)
Kaiserallee 4
76133 Karlsruhe
Fon/Fax: 0721-854157
eMail: vssk@dsbovka.de web: www.dsbovka.de

Öffnungszeiten: Jeden Montag von 16:00 bis 18:00 und nach Vereinbarung.

Vorstand: **Stefan Heidland, 1. Vorsitzender**
Josef Krämer, stv. Vorsitzender
Günter Beutelspacher, Kassenwart
Barbara Bauer, Schriftführerin

Beisitzer: **Michael Sygulla**
Norman Patz
Christiana Kantz
Günter Hanke
Eva Poliwoda

Beratungsteam: Manfred Weber
Josef Krämer
Stefan Heidland
In Vorbereitung Günter Beutelspacher

Konto: Spar- und Kreditbank eG
IBAN DE64 6606 0300 0000 0379 07
BIC GENODE61KA3

Redaktion: Stefan Heidland, Vorsitzender

Herstellung: November 2015

**Druck: Gemeindebriefdruckerei (www.gemeindebriefdruckerei.de)
Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen**
